

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, MEINUNG ZEITGEIST

WikiDigiVerrat.com

MEINUNG Zeitgeist

Josef Joffe:Der Verrat im 21. Jahrhundert und seine Folgen

Josef Joffe

Auch der jüngste WikiLeaks-Sturm wird sich wieder legen. Aber sieben Konsequenzen werden bleiben.

1. Privatisierung des Krieges: Was Julian Assange entfacht hat, ist Teil der neuen Kriegführung; nennen wir sie die nicht staatliche. Er wollte nicht der Wahrheit dienen, sondern den amerikanischen Staat treffen. Das wollen auch al-Qaida und Co. - nicht im Frontalangriff, sondern seitwärts und von unten mit der Waffe des Schwachen. Der klassische Staatenkrieg verblasst zugunsten des asymmetrischen Krieges mit Selbstmordbombe, Geheimnisbruch und Internet. Für diesen Krieg braucht man keine Armeen, aber er wird das 21. Jahrhundert so beherrschen wie einst der Massenaufmarsch. 250000 Seiten hätte früher niemand abtransportieren können; heute reicht eine CD.

2. Schlag gegen die Geschichte: Der ist nicht mehr ganz neu. Am Anfang standen Telefon und Kopiergerät. Jenes ersparte die schriftliche Demarche, dieses verbot sie, weil sie so einfach zu verbreiten ist. Die Vermerke eines Bismarcks, die den Historikern so viel Einsicht geschenkt haben: Sie werden noch schneller verschwinden, denn allzu

gegenwärtig ist der Bruch der Vertraulichkeit.

3. Wiederbelebung des Botschafters: Der ist zum Kommerzienrat und Quartiermacher für VIPs aus der Heimat herabgesunken; Politik wird in der Zentrale gemacht. In der WikiLeaks-Welt gewinnt er seine klassische Aufgabe zurück: als diskreter Überbringer und Verhandlungsführer.

4. Ende der Klassifizierungswut: Der Massenausstoß an Geheimdokumenten hat ein Überangebot erzeugt, das sich nicht mehr kontrollieren lässt. Die 250000 Mails enthüllen nicht viel; den Rat des saudischen Königs Abdullah, wonach die USA »der Schlange (Iran) den Kopf abhacken« sollten, kennen wir seit 2008. Aber eines beweisen sie doch: Es gibt zu viele Verschlusssachen. Unser Dank gilt Assange, wenn dieser Wahn jetzt aufhörte .

5. Verwundbarkeit der Demokratie: WikiLeaks hat noch keine Geheimnisse aus der Welt der Despoten, aus Russland, China oder Iran, veröffentlicht. Deshalb darf man Assange getrost einen Feind der liberalen Demokratie

nennen. Er benutzt die offene Gesellschaft gegen sie. Aber nicht ins Bockshorn jagen lassen: Unsere Freiheiten sind kostbarer als der obsessive Geheimnisschutz. Strafverfolgung aber muss just aus diesem Grund sein - gegen Assange wie dessen US-Helfer. Das verletzte Briefgeheimnis trifft uns alle. Es reicht, wenn wir uns bei Facebook freiwillig entblößen.

6. Lob für die Diplomaten: Wer sich die Mühe macht, die Mails zu lesen, wird merken, wie scharfsinnig und scharfäugig manche Analyse ist. Wer hätte gedacht, dass Beamte so gut denken und beobachten können? Wir sollten sie als Korrespondenten und Professoren anheuern.

7. Geheimnis-Inflation: Bleibt Assange auf freiem Fuß, hat er ein Problem. Je mehr er umsonst auf den Markt wirft, desto schneller sinkt die Aufmerksamkeit. Er muss verlangen, was Print mit seinem Online-Angebot nicht schafft: einen Preis fürs Digitale. Denn eine Sache hat nur Wert, wenn sie etwas kostet. Der nächste Schritt: ein Abo-Angebot für »WikiDigiVerrat.com«.